

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Allemannische Gedichte

Hebel, Johann Peter

Reutlingen, 1822

Die Irrlichter

[urn:nbn:de:bsz:31-31945](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-31945)

 Die Irrlichter.

Es wandlen in der stillen dunklen Nacht
wohl Engel um, mit Sterneblume b'krönt,
auf grüne Matte bis der Tag verweicht,
und do und dort e Betjit = Glocke tönt.

Sie spröche mitenander beis und das,
sie machen öbbis mitenander us;
's sin gheimi Sache, niemes rothet, was?
Druf göhn sie wieder fort, und richt'es us.

Und stoht ke Stern am Himmel und ke Mon,
und wemme nümme sieht, wo d'Nusbaum stöhn,
mü'en selli Marcher usen Für an d'Frohn,
sie müen den Engle zünde, wo sie göhn.

Und jedem hangt e Bedertshalben a,
und wenn's em öd wird, lengt er ebe-bri,

und blüßt e Stüchli Schwefelschnitten a,
und trinkt e Schlüchli Treber = Brennteivi.

Drus puzt er d'Schnören amme Eschäubli ab,
Hui, flackerets in lichte Flammen uf,
und, hui, gohts wieder d'Matten uf und ab,
mit neue Ehräste, d'Matte ab und uf.

's isch chummlicher so, wenn eim vorem Fuß
und vor den Auge d'Togge selber rennt,
aß wemme sie mit Hände trage muß,
und öbbe gar no d'Finger dra verbrennt.

Und schritet spot e Mensch dur d'Nacht derher,
und sieht vo witem scho die Kerli goh,
und beret listi: „Das walt Gott der Her“ —
„Ach bleib bei uns“ — im Wetter sind sie do,

Worum? So bald der Engel bete hört,
se heimelets en a, der möcht derzu.
Der süürig Marcher blieb io lieber dort,
und wenn er chunnt, se hebt er d'Ohre zu.

Und schritet öb'sch e trunfne Ma dur d'Nacht,
er fluecht und sappermentet: „Chriß und Stern“
und alli Zeichen, aß der Bode chracht,
sell höriz wohl der süürig Marcher gern.

Doch wirb's em nit so gut. Der Engel seit:
„Furt, weibli furt! Do magi nit dervo!“
Im Wetterleich, sen isch der wiit und breit
fei Marcher me, und au fei Engel do.

Doch goht me still si Gang in Gottis Gleit,
und denkt: „Der chönnet bliiben oder cho,
„ne jede weiß si Weg, und 's Thal isch breit,“
sell isch's vernünftigt, und sie lön ein go.

Doch wenn der Bunderviz ein öbbe brennt,
me lauft im Uhverstand den Engle no,
fel isch ene wie Gift und Poperment;
im Augeblit' se lön sie alles stoh.

Z'erst sage sie: „Denk wohl, es isch si Weg,
„er goht vorbei, mer wen e wenig z'ruck!“

So sage sie, und wandle still us weg,
und siber nimmt der süärig Ma ne Schluck.

Doch folgt me wifers über Steg und Bort,
wo nummen au der Engel goht und stocht,
se seit er z'lezt: „Was gilt's, i find en Ort,
„du Lappi, wo di Weg nit dure goht!“

Der Marcher muß vora, mit stillem Triff
der Engel hinterher, und lauft me no,
se sint men in e Gülle, 's fehlt si nit.
Sez weisch di B'richt, und lez chasch wieder goh!

31

Nei, wart e wenig, 's chunnt e guti Lehr!
Vergiß mers nit, schrib's lieber in e Buch!
Zum Erste sagi: Das walt Gott der Her,
isch allwil no besser, as e Fluch.

Der Fluch jagt d'Engel mittem Heil dervu;
ne chrisfli Gmieth und 's Bette zieht si a;
und wemme meint, me seh ne Marcher cho,
's isch numme so d'Laterne vorne dra.

Zum Anderen, und wenn en Chre-Ma
 ne Geschäft für ihn ellei z'verrichte het,
 so los en mache, was gohts di denn a?
 Und los nit, wemme mittem Nocher redt!

Und goht me der us Weg, se lauf nit no!
 Gang diner Wege furt in Gottis G'leit!
 's isch Ueberstand, me merfts enanderno,
 und 's git en Uuehr. Sag, i heig ders afeit,

Der